

Liebe Tierfreunde!

Gerne geben wir Euch hiermit wieder einmal einen Einblick, was auf dem Gnadenhof Luna das letzte Jahr gelaufen ist. Wir haben ein hektisches Jahr hinter uns - und natürlich mussten wir uns wieder von einigen geliebten langjährigen und alten Tieren verabschieden, waren dafür aber wiederum in der Lage, dem einen oder anderen Tier einen Lebensplatz zu geben.

Inmitten der Flut von Anfragen gibt es immer wieder Geschichten, bei denen wir spüren, dass auch dem Menschen hinter dem Tier geholfen werden müsste - etwas, was wir im Rahmen unserer Möglichkeiten, schon einige Male gerne getan haben. Dieses Mal erzählen wir Euch deshalb die Geschichte der «Notfallschafe», und wie diese Geschichte schlussendlich ausgegangen ist. Denn viele von euch haben das Ende dieser Geschichte nicht mitbekommen.



Ende letzten Jahres hatte uns ein Hilferuf von Lisa (Name geändert), einer Bauerntochter, erreicht; es ging darum, eine 15-köpfige Schafgruppe vor der Schlachtung zu bewahren. Da wir zu diesem Zeitpunkt bereits voll belegt waren, aber dennoch helfen wollten, beschlossen wir, die Tiere vorübergehend bei uns unterzubringen. Die Schafe mussten wir Lisas Vater abkaufen, nach dem Winter sollten sie dann auf andere Tier-schutz-Höfe verteilt werden. Um die Tiere überhaupt bei uns beherbergen zu können, mussten wir vorab einmal einiges an der bestehenden Infrastruktur verbessern und investieren. So haben wir unser offenes Panelzelt mit einem schützenden Torpanel ergänzt, einen doppelten Boden mit Gummimatten eingebracht, alles möglichst wind- und wetterfest gemacht, Licht und Videoüberwachung montiert, eine schaf-gerechte Futterraufe gekauft... und dann kamen die Schafe hier an.



Nach einiger Zeit zeichnete sich ab, dass 5 der weiblichen Schafe trächtig waren - und anfangs März die Geburten alle nacheinander los gingen! Innerhalb von 10 Tagen hatten wir einmal Vierlinge, zweimal Drillinge und zweimal Zwillinge! Ihr könnt euch bestimmt vorstellen, was für einen Stress wir im Februar und März gerade hatten! Wir waren beschäftigt mit: jede mögliche Ecke freizumachen, Wärmelampen zu installieren, zusätzliche Überwachungskameras anzubringen und, und, und...

Damit die Schafmütter mit ihren Lämmern nicht draussen in der Kälte sein mussten, wurde jede Ecke in unseren Ställen frei geräumt und warm eingerichtet. Sogar unser Vieh-Anhänger wurde als temporäre Unterkunft umfunktioniert.



Wir waren Tag und Nacht mehrheitlich mit den Schafen beschäftigt: einige der Lämmer mussten mit der Schoppenflasche gefüttert werden, da die Milch der Mutterschafe nicht für 3-4 Lämmer reicht. Der Tierarzt musste etliche Male gerufen werden, nicht alle Geburten verliefen reibungslos; leider haben nicht alle Lämmlein überlebt, es war eine unendlich hektische Zeit. Nebenher mussten ja auch unsere anderen Tiere gehegt und gepflegt werden.

Zudem stellten wir fest, dass wir nun sehr viel mehr Spezialfutter, Heu und Einstreu brauchten: so mussten wir zwei zusätzliche Lastwagen Heu und nochmals soviel Einstreu kaufen... Für die Lämmer mussten Schoppenflaschen und spezielle Lämmermilch angeschafft werden und alle Schafmütter bekamen von uns Extrapolationen mit «AnimaStrath», ein Aufbau- und Vitaminzusatz, damit sie nach all den strengen Geburten, mit so vielen Lämmern, auch fit und gesund blieben. Alles in allem eine sehr teure Angelegenheit, insbesondere da niemand sich an den Mehrkosten beteiligte.



Inzwischen war die Schafgruppe auf 23 Stück angewachsen...

Während dieser Zeit hat Lisa, welche die Schafe ursprünglich retten wollte, sich dahingehend geäußert, dass sie die Schafe eigentlich selbst halten und betreuen möchte, denn diese seien ihr «Ein und Alles». Wir haben uns auf diesen Wunsch eingelassen und versucht, eine Lösung für Lisa und die Schafe zu finden, was nicht ganz einfach und realistisch war, denn Lisa war Sozialhilfeempfängerin. Trotzdem wollten wir ihr die Möglichkeit geben, dass sie im Sinne einer Tagesstruktur und eines Lebenssinnes, wenigstens einen Teil der Schafe selber betreuen kann, um so vielleicht wieder auf die Beine zu kommen.

Zunächst machten wir uns auf die Suche nach einem geeigneten Miet-Stall mit Auslauf. Wir wurden fündig, alles passte, aber es musste sehr viel Arbeit investiert werden, um den Stall auf Vordermann zu bringen.



Mit 4 Helfern wurde innert kürzester Zeit geräumt, repariert, gemalt, eingerichtet, Schaf-Panels installiert. Es sollte alles perfekt sein, damit die Schafe und Lisa einen erfreulichen Start in ihr neues Leben vorfinden sollten. Im Juli wurden dann die 16 Schafe, die für Lisa ausgewählt wurden, in ihr neues Domizil transportiert. 4 weitere Schafe durften auf einen befreundeten Schaf-Gnadenhof ziehen, und 3 Schafe blieben hier bei uns. Somit hatten wir auf dem Luna-Hof wieder 4 Schafe, denn unsere «Schogolat» war ja mittlerweile alleine, da unsere «Happy» im letzten Herbst gestorben war.



Vor dem Umzug wurden alle Schafe geschoren, geimpft, entwurmt und - zusätzlich zur Ohrmarke - gechipt. Alle freuten sich auf Lisa, und in unseren Köpfen war schon ihre Freude zu sehen, dass sie endlich die so geliebten Schafe selber betreuen und wieder einen Sinn und Lebensfreude empfinden kann. Unser Ziel war es, nach einer Probezeit die Schafe Lisa zu überschreiben, so dass sie dann die rechtliche Besitzerin wäre.

Und dann kam alles ganz anders.

Plötzlich war da niemand mehr! Niemand hat die Schafe in Empfang genommen, niemand hat sich gefreut, niemand hatte Interesse! Wir waren sprachlos. Als wir dann zusammen mit Helfern die Schafe am neuen Ort überwachten, mussten wir zu unserem Leidwesen feststellen, dass die Schafe sehr schlecht betreut wurden. Nur gerade einmal am Tag kam Lisa, oft erst beim Eindunkeln, hat mal kurz Futter und Wasser gegeben, alles in allem viel zu wenig, so dass die Schafe nach kurzer Zeit ausgehungert waren und wir sie wieder zu uns zurückholen mussten.

Das war eine riesige Enttäuschung, insbesondere auch darum, weil wir jemandem eine Chance geben wollten, einen Lebenssinn. Den gemieteten Stall haben wir wieder geputzt und dem Bauer sauber übergeben.

Diese Geschichte ist leider nicht so gut ausgegangen, wie wir uns dies gewünscht hätten. Aber viele Male davor konnten wir gute Erfahrungen machen mit Menschen, die wir in einer Notsituation mit ihren Tieren unterstützten. Darum lassen wir uns auch zukünftig nicht davon abhalten, erneut zu helfen, wenn jemand mit seinen Tieren in Not ist.



Glücklicherweise haben sich nach dieser enttäuschenden Geschichte einige Gnaden-/Lebenshöfe bereit erklärt, Schafe bei sich aufzunehmen. So waren wir eine ganze Woche damit beschäftigt, in der ganzen Schweiz herumzufahren, um Schafe in kleineren Gruppen zu verteilen. Wir sind aber dankbar, alle Schafe nun in guten Händen zu wissen!

Zum Schluss...

Unsere Hauptarbeit umfasst die gesamte Betreuung aller unserer Tiere. Das heisst misten, füttern, Medizin verabreichen, putzen und nochmals putzen, überwachen. Des Weiteren: organisieren, damit auch immer genug Futter vorhanden ist, die Umgebung, die Ställe und Ausläufe in Stand halten, Reparaturen, Berge von Wäsche waschen (da wir inkontinente Haustiere haben). Administratives erledigen. Wir arbeiten mindestens 10-12 Stunden pro Tag, oftmals aber auch mehr.

Und ein grosser Teil: Notfall-Anfragen managen, indem wir Lösungen suchen und ganz allgemein Hilfe anbieten, wo es nur geht. Oft fühlen wir uns hier zwischen Stuhl und Bank, in einem Dilemma, denn man hat das Bedürfnis allen zu helfen, muss aber leider akzeptieren, dass dies nicht geht - was natürlich bitter ist. Bei Anfragen, ob wir noch ein Tier aufnehmen könnten, müssen wir ständig abwägen: «Ja, Nein, Ja, Nein... liegt ein zusätzliches Tier noch drin... Futter, Einstreu, Infrastruktur, medizinische Hilfe?» Und leider ist es fast immer ein «Nein».

Oft werden wir dann mit der Aussage konfrontiert: «ihr seid ein Gnadenhof - ihr müsst alle aufnehmen!» Wir müssen dann erklären, warum das nicht geht: einerseits ist es eine Frage des Platzes, der zeitlichen aber auch der finanziellen Kapazität.

Wir haben aktuell eine Obergrenze an Tieren erreicht, welche wir hier unterbringen und betreuen können - mehr geht leider nicht. Auch haben wir keine Ressourcen, um Angestellte zu beschäftigen. Die aktuelle Situation ist darum so, dass der Gnadenhof Luna komplett belegt ist und wir alle Tieranfragen weiterweisen müssen; immer im Wissen, dass es anderen Höfen auch nicht besser geht.

Um die Flut von Tieren, welche kein Daheim mehr haben, zu verkleinern, möchten wir allen ans Herz legen, eine «gedankenlose Tierverschönerung» aktiv zu verhindern: keine Eier mehr ausbrüten zu lassen; keine Stiere, Böcke, Eber, Hengste unkontrolliert in die Herde zu lassen; oder eben nur, wenn sie kastriert sind. Dasselbe gilt auch für Rüden oder Kater, diese sollten kastriert, und die weiblichen Tiere sterilisiert werden. Denn wir bekommen tagtäglich Anfragen betreffend «überflüssiger» Tiere.

Wir danken Euch für Eure wertvolle Unterstützung - sei dies in Form von Freiwilligen-Hilfe, Sach- und Futterspenden und vor allem auch finanziellen Zuwendungen, ohne die wir unser Projekt in diesem Umfang nicht stemmen könnten! Speziell auch nach einem Jahr wie diesem, das massiv an unseren finanziellen Reserven gezehrt hat! Vielen lieben Dank Euch allen!

Das Luna-Team wünscht Euch ein glückliches und gesundes 2024!



Theresia und Geza

Bitte teilt uns mit, wenn Ihr den Newsletter/Jahresbericht lieber als PDF erhalten möchtet; dazu bräuchten wir Eure E-Mail-Adresse. Der Newsletter kann jederzeit auch auf unserer Homepage (www.stiftung-gnadenhof-luna.ch) nachgelesen werden!

Stiftung Gnadenhof LUNA
Weisstannerstrasse 148
CH-7325 Schwendi



E-Mail: info@stiftung-gnadenhof-luna.ch
Internet: www.stiftung-gnadenhof-luna.ch
Facebook: Stiftung Gnadenhof Luna
Instagram: [@stiftung_gnadenhof_luna](https://www.instagram.com/stiftung_gnadenhof_luna)

Spenden:

PC-Konto: 70-216-5 Graubündner Kantonalbank, 7001 Chur

IBAN: CH57 0077 4010 3735 7810 | zugunsten von Stiftung Gnadenhof Luna

Sämtliche Spenden werden vollumfänglich für unsere Tiere eingesetzt (Futter, Tierarztkosten und Optimierung der Infrastruktur)!

